

Sächsische Schul-Zeitung

für

Schullehrer und Schulfreunde.

Herausgegeben von Julius Kell.



N^o 1.

Januar

1845.

Inhalt: I. Neujahrsgruß an die Leser und Mitarbeiter der Sächs. Schulzeitung, von Julius Kell. — II. Aufruf zur Gründung eines idealen deutschen Lehrervereins durch gegenseitigen Austausch der betr. Schulzeitungen. Von J. Kell.

Neujahrsgruß

an meine Leser und Mitarbeiter

von

Julius Kell,

Redacteur der Sächsischen Schulzeitung.

Wenn ein neuer Redacteur so unvermuthet mit herzlichem „Glück auf“ die Leser der Schulzeitung begrüßt, — so wird ihm von Aller Lippen die Frage entgegnet: „Freund, wie bist du hereingekommen!“ —

Denen diene zur Antwort, daß, nachdem der zeitberige Redacteur, Herr Dr. Edwin Bauer, unter dessen Leitung die Sächs. Schulzeitung ein vielgelesenes, lebendiges Blatt geworden war, Ende des vergangenen Jahres zu einer umfassenderen Wirksamkeit bei der, vom Pfarrer Haas im Nassauischen redigirten Zeitung für Volksschriftenwesen abgegangen war, die Redaction der also verwaiseten Schulzeitung, nach dem Wunsche des Herrn Verlegers, von mir auf die Dauer übernommen worden ist.

Warmes Interesse für die Schule, Liebe zum Lehramte, und der lebhafteste Wunsch, nach der durch Gesundheitsrückichten bedingten Niederlegung meines beschwerlichen Schulamtes wieder eine öffentliche Wirksamkeit zu finden, bewogen mich zur Uebernahme dieses schweren und beschwerlichen Amtes, und es ist hier einmal Wahrheit, daß pekuniärer Gewinn nicht gelockt und bestimmt hat; denn — das für die Redaction ausgesetzte Honorar ist in der That nicht bedeutend genug, als daß es in Anschlag gebracht werden könnte. —

Der neue Redacteur bietet nun hiermit seinen

Lesern zum neuen Jahre, was er hat, — Liebe zu dem gemeinschaftlichen Werke christlicher Volkserziehung, Lust und Eifer und Wollen, alle seine Kräfte dem gemeinsamen Besten zu weihen, dem Besten der Schule und ihrer Lehrer!

Ich hoffe den Meisten der freundlichen Leser kein Fremder zu sein. Nicht blos in diesem Blatte habe ich ja oft zu Ihnen gesprochen, und man hat über mich gesprochen — lobend und tadelnd, — sondern ich habe ja seitdem wieder mit so Vielen unter Ihnen in so lebhaftem Verkehr durch das gedruckte Wort gestanden, daß gewiß nicht Wenige mich als Einen der Ihrigen an der Spitze dieses vielgelesenen Blattes willkommen heißen werden.

Die Schule, diese große Volkserziehungsanstalt, bedarf vielleicht mehr noch wie andere Staatsanstalten, der Presse, um sich jene Geltung und Stellung zu verschaffen, die ihr gebührt, und die sie noch nicht hat. Kein anderes Institut ist für das Staatswohl wichtiger, als dieses, und keines doch, im Verhältniß, weniger begünstigt, als grade die Schule. Kein Staatsbeamter äußert einen so unmittelbaren, bleibenden Einfluß auf die Individuen, als der Schullehrer, und doch ist keiner geringer geachtet, niedriger gestellt, als gerade dieser! — So viel man auch für die Schulen und ihre Lehrer in neuerer Zeit gethan hat, so viel ist doch noch zu thun, wenn sie wirkliche Erziehungsanstalten werden sollen, und wir erinnern unter andern hier nur an die von Gesetzgebern und Volksvertretern noch gar nicht erkannte Wichtigkeit der Kleinkinderschulen und Fortbildungsanstalten, — so wie der Turn-Anstalten für physische Erziehung; wir erinnern an die